

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 11. Sonnabend den 12. Januar 1833.

Preußen.

Berlin, vom 9. Januar. — Se. Majestät der König haben dem Kastellan Richter im hiesigen Schlosse den Rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem Unter-Offizier Herrmann des 28sten Infanterie-Regiments das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Deutschland.

München, vom 2. Januar. — Das neue Jahr soll reich an neuen Beförderungen seyn. Man erzählt für gewiß, Regierungsrath Graf Giech von Augsburg komme als Regierungs-Direktor nach Würzburg, Fürst Wrede in gleicher Eigenschaft von Anspach nach Speyer; Graf August Rechberg (vormals Ober-Appellationsrath, dann Landrichter in Mindelheim, endlich Präsidial-Verweser) werde definitiver Regierungs-Präsident in Würzburg. Als Ministerialrath des Innern soll der Regierungs-Direktor von Rinecker in Passau, vormals Polizei-Direktor in München, berufen und an seine Stelle der bisherige Ministerialrath von Zenetti bestimmt seyn. Eben so soll der bisherige Regierungsrath von Braunmühl ins Ministerium des Innern treten. Das Commandeur-Kreuz des Civil-Verdienst-Ordens erhielt der Präsident des Appellations-Gerichts in Landshut, Geheimer Rath von Hörmann, das Ritterkreuz der Ober-Bergrath Professor Schubert. — Morgen wird der neue Justiz-Minister Freiherr von Schrenk in den Staatsrath, und übermorgen in sein Ministerium eingeführt werden. An dessen vorige Stelle, als Appellations-Gerichts-Präsident in Amberg, soll der ehemalige Präsident in Bamberg, Graf von Lamberg, kommen. — Heute hat die Cour und große Tafel bei Hofe mit vielem Glanze und reichem Ceremoniell stattgefunden.

Gestern beglückte Se. Maj. der König den General-Lieutenant Freiherrn von Hallberg, so wie Se. Excell. den Finanz-Minister Hrn. v. Mieg (beide krank), mit einem huldvollen Besuche, und geruhte dem Ersteren den St. Hubertus-Orden und Letzterem das Commandeur-Kreuz des Königl. Baierischen Civil-Verdienst-Ordens unter den gnädigsten Zufriedenheitsbezeigungen einzuhändigen.

Dem Vernehmen nach wird vom künftigen Jahre an, in der dritten Woche in jedem Monat ein Oesterreichisches Packetschiff von Triest nach Korfu abgehen und so die direkte Postverbindung Baierns mit Griechenland hergestellt werden. Die Briefe und Packete würden bis an die Grenze frankirt, der Transito durch die Oesterreichischen Staaten soll frei seyn.

Frankfurt a/M., vom 4. Januar. — Das hiesige Journal enthält unter der Aufschrift „Privat-Correspondenz“ folgenden Artikel: „Warschau, den 25. Decbr. Der Constitutionnel giebt in seiner Nummer vom 10. December 1832 einen Artikel aus der Augsburger Zeitung, welchen alle Russische Offiziere mit eben so viel Verwunderung als Unwillen gelesen haben. Diesem Artikel zufolge, hätte man zu Warschau Umtriebe und Entwürfe entdeckt, welche zu zahlreichen Verhaftungen Anlaß gegeben. Diese Sache sey im Publikum nicht genau bekannt gewesen, indeß habe man gewußt, daß es sich nicht um ein politisches Interesse, sondern um strafbare Absichten Russischer Offiziere gehandelt, die mit mehreren von dem Fürsten-Gouverneur erlassenen Ordonnanzen unzufrieden seyen. Man fügte hinzu, daß die in diesen Intriguen, die vielleicht nicht politischer Beziehung seyen, compromittirten Offiziere in Briefwechsel mit anderen Offizieren in St. Petersburg gestanden hätten, daß die Schuldigen nach Rußland geführt worden seyen, woselbst sie gerichtet werden würden, und daß einige über Krakau in Galizien angekommen wären. Einige Zeilen reichen hin, diesen beiden Journalisten zu antworten. Erstlich ist kein wahres Wort an der ganzen Erzählung. Niemals hat zu Warschau Jemand von Intriguen und strafbaren Plänen Russischer Offiziere gehört, und der Urheber des Artikels oder der Correspondent, welcher solchen geliefert hat, wird wohl nicht einen einzigen Russischen Offizier namhaft machen können, welcher nach St. Petersburg transportirt worden,

oder sich nach Galizien geflüchtet habe. Wenn übrigens wie der Deutsche Zeitungsschreiber selbst, und sein Echo, der Constitutionnel, es sagen, diese vorgeblichen Intriguen vielleicht ohne politische Beziehung gewesen, worauf hätten sie sich denn bezogen und zu welchem Zwecke wären sie angesponnen worden? Es finden sich also in jenem eben so unbestimmten als böslichen Artikel ein Unsinn und ein absoluter logischer Fehler. Uebrigens ist dies nicht das erstemal, daß man Gerüchte unter das Publikum ausgestreut hat, welche dahin zielten, glauben zu machen, daß keine vollkommene Einmüthigkeit in den Gesinnungen der Russischen Offiziere herrsche. Diese Taktik wird nur diejenigen irre leiten können, welche betrogen seyn wollen, und ich befürchte nicht, daß ein einziger meiner Waffenbrüder anderer Meinung sey, wenn ich behaupte, daß die erste aller militairischen Tugenden, in den Augen Aller, der Gehorsam und die Treue gegen den Thron ist."

Frankreich.

Paris, vom 2. Januar. — Seitdem die Rede davon geht, die Konferenz nach Frankfurt zu verlegen, beschäftigt man sich sehr damit, Jemanden zu finden, der dort Frankreich repräsentire. Herrn v. Talleyrand werden es seine Gesundheitsumstände nicht erlauben. Herr Durand de Mareuil soll sich um den bezeichneten Posten bewerben, allein schwerlich dürfte derselbe ihm zu Theil werden.

Man will aus einigen Aeußerungen des Herzogs von Broglie den Schluß ziehen, daß er seine Entlaßung einreichen dürfte. Andererseits versichert man, daß große Wahrscheinlichkeit vorhanden sey, den Grafen Sebastiani wieder als Minister des Auswärtigen zu sehen. Der König, sagt man, habe ihm die Einnahme der Citadelle von Antwerpen eigenhändig angezeigt und in seinem, mit einem außerordentlichen Courier nach Italien abgefertigten Schreiben den Grafen gebeten, seine Herstellung zu beschleunigen, um nach Paris zurückzukehren und wieder beschäftigt zu werden. In demselben Sinn soll sich der König gegen die Tochter des Grafen, Frau von Praslin, welcher Se. Maj. neulich eine Privataudienz bewilligte, geäußert haben.

Herr Guizot ist noch so schwach, daß er vor 3 Monaten die Rednerbühne schwerlich wird besteigen können. Er leidet an der Brust, und wenn seine Krankheit auch gerade nicht lebensgefährlich ist, so muß er sich doch sehr schonen.

Der Moniteur spricht sich in einem halbamtlichen Artikel über die Expedition nach Antwerpen in folgender Weise aus: „Die Französische Armee hat ein neues Unterpfand des Friedens erobert. Wenn Kriegsrüstungen nöthig waren, um den ungläubigen Parteien, welche Besorgnisse im Innern des Landes unterhielten, den Frieden zu beweisen, wenn ein Tag des Ruhmes erforderlich war, um die Kriegsgedanken zu beseitigen, mit denen sich vielleicht unruhiger Ehrgeiz im Auslande beschäftigte, so weiß Frankreich jetzt, was es von seiner Armee erwarten kann, und Europa weiß, welchen Glauben es der Loyalität Frankreichs schenken darf! Alle Welt kann jetzt an den Frieden glauben und alle Welt muß ihn wünschen. In militairischer, wie in politischer Hinsicht, wird die Expedition nach Antwerpen denkwürdig bleiben, und wir wollen dieselbe unter diesem doppelten Gesichtspunkte betrachten, ohne die edle Einfachheit der Bulletins, welche die ganze Geschichte derselben bilden, zu entstellen. Unsere Armee hat, um es kurz auszudrücken, alle Arten von Siegen errungen. Sie rückt vor, fast noch ungewiß über die Zahl der Feinde, die ihr gegenübertreten werden, und über die Natur des Krieges, der begonnen werden soll. Wie oft hat sie nicht wiederholen hören, jenseits der Grenzen erwarte sie der allgemeine Krieg; sie sey nur eine Vorhut, die man aufs Gerathewohl unbekannten Gefahren entgegenschicke? Aber ihr Muth suchte weder so großen Ruhm, noch fürchtete er ihn; es gab dessen noch genug vor jener Citadelle zu erwerben, wo Hindernisse aller Art im Angesichte des Feindes zu überwinden waren, wie das Terrain, die Jahreszeit, der Nachtheil einer durch Rücksichten der Menschlichkeit beschränkten Stellung; schwierige Umstände, welche die Kenntnisse des Geniewesens, die Tapferkeit der Artillerie und die Geduld der Soldaten auf die Probe stellten. Woher diese Langsamkeit? Um Blut zu sparen. Warum dieser auf einen Punkt concentrirte Angriff? Um eine Stadt zu schonen. Wozu diese Unthätigkeit vor einer Grenze, hinter der man fremde Soldaten sieht? Um einen Kampf zu vermeiden, der das Signal zu einem allgemeinen Kriege geben würde. Die Voraussicht der Regierung hat Alles berechnet. Die Weisheit des Generals weiß Alles zu leiten und die Mannszucht der Truppen fügt sich in Alles. Denn sie setzen unbedingtes Vertrauen in die Loyalität ihrer Anführer, sie besitzen Einsicht in die Zeiten und die Ereignisse und aufrichtigen Patriotismus; dieser ist aber bei dem Soldaten gleich bedeutend mit Gehorsam. Als der Tag des Sturmis gekommen, entreißt die Capitulation des Feindes der Armee die Ehre und die Gefahr, die damit verbunden gewesen wäre; sie beklagt sich darüber nicht, weil die Menschlichkeit sich darüber freut, und es ist charakteristisch für unsere Zeit, daß der Geist der Civilisation sogar bis in das Kriegsgetümmel gedrungen ist. Inzwischen verletzte ein nicht zu entschuldigendes Unternehmen im Augenblicke der Capitulation selbst gewaltsam diese heilsame Politik. Der Bericht über den Angriff auf der unteren Schelde ist bekannt und man ist unschlüssig, worüber man sich mehr wundern muß, ob über die Unklugheit dieser Diversion oder über die Tapferkeit der 600 Mann, welche mit dem Bajonnette über 2000, mit starker Artillerie versehene Gegner siegten. Es ist zu bemerken, daß die für dieses Unternehmen bestimmten Holländischen Truppen mehrere Tage vorher von Vliessingen abgegangen waren und daß sie die Absicht hatten, der Citadelle zu Hülfe zu kommen und zugleich den Deich von Doel zu durchstechen, um

das Land zu überschwemmen, und die auf diesem Punkte stehenden Französischen Observations-Truppen in Gefahr zu bringen. Es war also nicht nur eine Feindseligkeit gegen die Belgier, sondern auch gegen die Franzosen. Dies war, zumal wenn man die Weigerung, Lillo und Liefkenshoek zu räumen, hinzunimmt, hinreichend, um die der Besatzung der Citadelle gestellte Bedingung, sich als kriegsgefangen zu ergeben, zu motiviren. Ohnehin war in dem Bastion Toledo eine Bresche durch das Feuer der Französischen Artillerie bewerkstelligt, die inneren Vertheidigungsmittel der Citadelle waren vernichtet, die Magazine in Feuer aufgegangen, alle Oefen von den Bomben eingeschlagen. Unter diesen Umständen konnte die Garnison nichts anderes thun, als capituliren und sich auf Discretion ergeben; sie hatte die Belagerung ausgehalten, so lange es möglich war und zwar auf eine ehrenvolle Weise. Der Marschall Gérard hat sich beeilt, dies anzuerkennen. Ein anderes, sehr bedauernswerthes Zwischen-Ereigniß, der Brand von dreizehn Holländischen Kanonierböten, die von ihrem Kommandanten freiwillig angezündet wurden, warf auf diesen Tag des Sieges ein trauriges Licht. Die Französische Armee hatte ein anderes Beispiel gegeben, als der Marschall der belagerten Garnison eine vollständige Apotheke sandte. Unter civilisirten Völkern sind heutzutage die Maßregeln der Zerstörung, die weder einen Zweck und ein Resultat haben, noch Ehre bringen, schwer zu begreifen. Diese Art des Krieges ist ein Anachronismus; wir hoffen die Holländische Regierung werde dieselbe mißbilligen. (?) — In politischer Beziehung wird die Expedition großen Einfluß ausüben; sie zeigt der Welt die Uneigennützigkeit der Juli-Revolution, ohne daß man dieselbe der Schwäche oder Furchtsamkeit zuschreiben kann. Die Macht unserer Waffen, wie die Festigkeit unserer Politik, sind erwiesen. Gestützt auf ihre friedliche Absicht, faßte die Französische Regierung, in Uebereinstimmung mit einer verbündeten Macht, einen Entschluß, dem die übrigen Mächte nicht beitreten, zu dem sie sogar nicht ihre Zustimmung ertheilen wollten; sie sah alle Folgen dieses Standes der Dinge voraus und nahm dieselben auf sich. Ein Vertrag war von den fünf großen Mächten unterzeichnet; seine Nichtvollziehung ließ alle Interessen unentschieden; es mußte also damit ein Ende gemacht werden. Frankreich ist sich treu geblieben und hat erfüllt, was es einer befreundeten Nation, welche die Erfüllung der von Europa gegen sie eingegangenen (?) Verpflichtungen erwartete, schuldig war. (?) England glaubte sich, wie Frankreich, durch seine Signatur solidarisch mit der unsrigen gebunden. Konsequent mit sich selbst wollten diese beiden Mächte in der Wirklichkeit, was sie auf dem Papier gewollt hatten. Die Capitulation der Citadelle von Antwerpen ist ein Protokoll, an dessen Wirklichkeit Niemand zweifeln kann.“ Nachdem in dem weiteren Verlauf des Artikels die Eintracht zwischen England und Frankreich hervorgehoben worden, die sich auch in den gegen die Holländischen Häfen und Schiffe getroffenen Maßregeln ausspreche, heißt es weiter: „Diese Eintracht besteht nicht nur zwischen beiden Kabinetten, auch zwischen beiden Völkern herrscht eine in der Geschichte ganz neue Sympathie, welche der Politik eine andere Gestalt geben wird; ihre Sitten, wie ihre Interessen, nähern sich einander, wobei sie durch ihre Institutionen begünstigt werden. Welche Uebereinstimmung in den Wahlen beider Länder! von beiden Seiten dieselbe Tendenz, derselbe Erfolg der Prinzipien der Mäßigung und des Fortschreitens gegen die Leidenschaften einer subversiven, oder gegen die Hartnäckigkeit einer rückschreitenden Partei. Was aber aus der kühnen und doch klugen, militairischen und doch friedlichen Operation, welche Frankreich vollbracht hat, vornehmlich hervorgeht, ist der Ungrund der Kriegs-Prophezeiungen, mit denen die Opposition uns seit zwei Jahren unaufhörlich drohte. Es hat sich gezeigt, daß Niemand Lust hat, mit Frankreich Krieg zu führen, und daß Europa, die Loyalität unserer Politik eben so wie die Macht unserer Waffen erkennend, in einer zur Vollziehung der Verträge unternommenen Expedition keine Herausforderung von Seiten der Juli-Revolution erblickt hat. Die Organe der Opposition schreien um die Wette, die Expedition werde nichts beendigen; sie beendigt aber zuvörderst den für Alle nachtheiligen Zustand der Ungewißheit; sie beendigt die Zweifel (bei denen, die deren noch hegten) gegen die absolute Anerkennung der Revolutionen vom Juli und vom September; sie hat dem Kronprinzen von Frankreich die Weihe eines durch das Schweigen Europa's anerkannten Sieges verliehen und der Königin der Belgier, als politische Mitgift, die Befreiung des Gebietes ihres Adoptiv-Vaterlandes gebracht. (!) Wie kann man noch daran zweifeln, daß die Expedition ein neues Unterpfand des Friedens sey, den die Zwistigkeiten Hollands und Belgiens nicht mehr stören würden? Die Französische Armee hat nunmehr ihr schönes Werk vollbracht und kehrt auf unser Gebiet zurück, die Dankbarkeit unserer Verbündeten mitbringend und die des Vaterlandes empfangend. An ihrer Spitze werden wir den würdigen Marschall sehen, der das Vertrauen des Königs so schön gerechtfertigt hat, die tapferen Generale, die ihn so gut unterstützt, und die beiden jungen Prinzen, die sich den Beifall der Armee erworben haben. Aber diesen eroberten Frieden wird man nunmehr auch zu bewachen und die befestigte Unabhängigkeit eines befreundeten Volks stets zu beschützen wissen. Die Französische Armee wird bereit bleiben, Belgien zu Hülfe zu eilen, wenn seine Unabhängigkeit noch ein Mal angegriffen werden sollte. Unter solchen Auspicien wird die Diplomatie mit Ruhe, Vertrauen und Würde die Verhandlungen wieder aufnehmen, welche die definitive Abmachung der Streitigkeiten zwischen Holland und Belgien vollbringen sollen. Die Opposition prophezeit jetzt, die Expedition werde die Schwierigkeiten vermehren; der Erfolg wird sie bald widerlegen. Durch aufrichtigen Willen und durch Kraft wird nichts verwickelt, vielmehr wird Alles verein-

facht, und Frankreich wird fortfahren, alle Hindernisse, die etwa noch eintreten möchten, zu besiegen."

Die Gazette de France giebt einige Auszüge aus der neuesten Broschüre des Vicomte von Chateaubriand, aus denen sich der ganze Plan der Schrift ziemlich deutlich erkennen läßt. Der Verfasser entwickelt und kritisirt hinter einander die drei Haupt-Ansichten, die sich im Publikum über die Lage der Herzogin von Berry gebildet haben: Die Ansicht der Männer der richtigen Mitte, welche eine willkührliche Gefangenhaltung auf unbestimmte Zeit verlangen, die Ansicht der linken Seite, welche will, daß die Prinzessin von einem Assisenhofe oder von dem Pairshofe gerichtet werde, endlich die Ansicht der Royalisten, welche die Freilassung der Herzogin verlangen und der Regierung das Recht absprechen, die Mutter Heinrichs V. gefangen zu halten; er schließt dann sein Plaidoyer zu Gunsten der Prinzessin auf folgende Weise: „Da die Willkühr nach dem ministeriellen System nur Gefahren für die Herzogin und monströse Ungesetzlichkeiten erzeugen kann; da die Gesetze, mit Ausnahme eines einzigen, des Briquevilleschen, in dem System der Juli-Revolution gegen die Mutter Heinrichs V. nicht in Anwendung kommen können, ohne die Billigkeit zu verletzen und die öffentliche Ruhe zu gefährden; da keines dieser Gesetze, in dem Systeme der Anhänger der Legitimität, auf die Herzogin Anwendung finden kann, weil sie nur von ihrem guten Rechte Gebrauch zu machen glaubte und weil ihre Person unverletzlich ist; — so verlange ich schließlich, daß die Gefangene von Blaye augenblicklich in Freiheit gesetzt werde. Seitdem ich unter dem Himmel umherirre, sind Geschlechter vorübergegangen, die ein Geräusch zurückgelassen haben, das sie nicht mehr hören. Meine ersten Blicke trafen Washington in Amerika; dann sah ich in Europa die berühmten Gestalten unserer Revolution, dann Buonaparte, der alle verdunkelte. Die berühmten Krieger, Staatsmänner und Gelehrten, die diesen Mann umgaben und das Jahrhundert der Revolution bildeten, sind vor mir in das Grab geeilt. Da ich als ein dieser großen Todten-Familie fremder Zuschauer fast allein am Rande der Gruft stand, umgaben mich plötzlich neue Trümmer. Der Thron von Frankreich blieb aufrecht stehen bei diesem Einsturze; er stand leer für zwei Prätendenten, die durch den Glanz ihres Geschlechts würdig waren ihn einzunehmen. Wie aber in den Epochen der Verwandlung, wo der Weltenstrom schneller fließt, Alles sich in einem Augenblicke ändert, so starb der Herzog von Reichstadt an dem Jahres-Tage, wo er den Tod Napoleons erfuhr, schön und jung; der Sohn eines Mannes, der mit seinem Ruhme die Erde erfüllt hatte, hauchte sein 20jähriges Leben in dem Palaste von Schönbrunn aus. Neun Jahre jünger und noch näher dem Alter der Unschuld, als dem der Leidenschaften, schmachtet der Herzog von Bordeaux als Verbannter in einem andern Palaste Oesterreichs. Die letzten Worte des Sohnes Napoleons waren: „Meine Mutter! Meine Mutter! Das letzte uns zugekommene Wort des Enkels Heinreichs IV. lautete: „Meine Mutter! Meine Mutter!" Erhabene Gefangene von Blaye! möge Ihre heldenmüthige Gegenwart in einem Lande, das den Heroismus zu bewundern weiß, Frankreich veranlassen, Ihnen zu wiederholen, was meine politische Unabhängigkeit mich berechtigt, Ihnen zu sagen: „Ihr Sohn ist mein König!" Wenn die Vorsehung mir noch einige Stunden gewährt, werde ich dann den Trost haben, Ihrem Siege beizuwohnen, nachdem ich Ihnen im Unglück treu geblieben? Werde ich diesen Lohn für meine Treue empfangen? Wenn Sie wieder glücklich werden, will ich mit Freuden ein in der Verbannung begonnenes, für Niemand mehr nützliches Leben in der Zurückgezogenheit beschließen. Ach! wie trostlos macht es mich, daß ich gegen Ihr gegenwärtiges Mißgeschick nichts vermag! Meine schwache Stimme wird vergeblich an den Mauern Ihres Gefängnisses verhallen; das Sausen des Windes, das Geräusch der Wellen und der Menschen am Fuße des einsamen Felsenschlosses wird nicht einmal diese letzten Töne einer treuen Stimme bis zu Ihnen gelangen lassen."

Die Leipziger Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Paris vom 2. Januar: Die Rede des Herrn v. Appony an den König ist gerade das, was sie seyn sollte. Der König war bei der gestrigen Reception sehr heiter. Er unterhielt sich eifrig mit mehreren Deputirten und beklagte sich ein wenig über die Langsamkeit der Arbeiten der Kammer. — Die Herzöge von Orleans und Nemours waren der Gegenstand der allgemeinen Huldigung und viele Deputirte der Opposition waren die eifrigsten, ihnen den Hof zu machen. — Die Börse hat in der Rede des Hrn. Grafen v. Appony eine Versicherung des Friedens erkannt; daher sind die Renten um 1 Fr. gestiegen.

Spanien.

Madrid, vom 20. December. — In der Denkschrift, welche der General Breton der Königin überreichte, sollen namentlich folgende Umstände angeführt seyn: „Der Graf d'Espana hat 350 Leute erschießen lassen, worunter Staabs- und Subaltern-Offiziere, Kaufleute, Eigenthümer u. s. w. Nach der Hinrichtung wurden die Leichen der Entseelten durch Galeerensklaven von der Citadelle (von Barcelona) bis zum Galgen geschleppt, während die blutenden Glieder der Erschossenen auf den Straßen umher verstreut und von den Hunden verzehrt wurden. Dies ist eine bewiesene Thatsache. Dieser scheußlichen That gingen lauter Ungerechtigkeiten voraus. Man erlaubte den Angeklagten nicht, sich Vertheidiger zu wählen, und setzte sich über alle gerichtlichen Förmlichkeiten hinweg; auch wurde den Verurtheilten der Trost eines Beichtvaters verweigert. Alles dies wird durch Aktenstücke belegt, welche der K. Fiskal Cantillon nach Madrid hat bringen müssen. Mehr als 400 Personen wurden von dem Grafen d'Espana auf

die Galeeren geschickt, mehr als 1800 seufzen in den Gefängnissen; die Zahl derer, die aus ihren Häusern und Familien weggeschleppt worden sind, beläuft sich auf mehrere Tausende. Niemand weiß die Beweggründe zu diesem unerhörten Verfahren; Einige wurden deswegen auf mehrere Jahre zum Gefängniß verurtheilt, weil sie an einer beabsichtigten Verschwörung Theil genommen, Andere, weil man über ihr Benehmen genauere Nachrichten eingezogen; noch Andere wurden auf die Galeeren geschickt, um ihnen unterdeß den Prozeß zu machen. Bei Einigen, wo der Urtheilsspruch erfolgt ist, welcher dahin lautet, daß sich gegen den Angeklagten kein Grund der Anklage ergeben habe, war die Freilassung verfügt worden, jedoch mit dem Zusatze, daß sie eine bestimmte Geldstrafe bezahlen müßten, und aus der Provinz verbannt würden. Alle diese auf eine solche Art bestraften Personen gehören zu den gewerbtreibenden Klassen, sind Kaufleute, Künstler u. dergl. Mehrere Läden und Kaffeehäuser waren auf den willkührlichen Befehl des Grafen d'Espana geschlossen, und so viele Familien an den Bettelstab gebracht worden. Außerdem wurden die Gefangenen in den Kerkern so schlecht behandelt, daß mehrere von ihnen den Versuch machten, sich das Leben zu nehmen, obgleich sie sich durchaus nichts vorzuwerfen hatten. Sieben derselben gelang dies wirklich, und die übrigen sahen es immer als eine Befreiung ihrer Leiden an, wenn ihnen ihr Todesurtheil angekündigt wurde. Allen denen, welche auf die Galeeren nach Afrika geschickt wurden, schor man den Kopf, und man sah mit dem größten Unwillen Mörder und Diebe mit Staabs- und andern Offizieren, mit Geistlichen u. s. w. vermischt, abführen. So war unter andern der Sohn des Generals Melina, ein ehemaliger Offizier der K. Garde, auf ausdrücklichen Befehl des Grafen d'Espana, mit einem Pfeifer zusammengeschlossen worden. Die Zahl der Verhafteten, von denen eine Geldstrafe von 50 Piastern, bis zu mehreren Tausenden eingezogen wurde, ohne daß man wußte was aus diesen Geldern geworden ist, ist gar nicht anzugeben. Der Betrag dieser Summe beläuft sich vielleicht auf mehrere Millionen Realen. So viel ist gewiß, daß der Fiskal Cantillon und dessen Familie öffentlich die geraubten Juwelen trugen und sich der Möbel der Gefangenen ungescheut bedienten. Vor diesen Prozessen lebte Cantillon nur von seinem Gehalte, und man wußte nicht, daß er Güter oder Einkünfte besessen hätte; nach diesen Erpressungen fing er indeß auf einmal an, einen großen Aufwand zu machen und hielt Wagen und Pferde. Auch den Grafen d'Espana sah man ganz öffentlich ein Pferd reiten, welches er dem Kriegs-Kommissar la Rua, den er hatte verhaften lassen, abgenommen hatte. Cantillon mißhandelte die Gefangenen, und ohrfeigte sogar mehrere derselben, weil sie nicht so aussagen wollten, wie er es wünschte. Sehr oft sagte er ihnen, ehe sie einmal ihre Aussagen abgelegt hatten, daß ihr Verbrechen bereits erwiesen sey, und sie wurden, mochten sie nun gestehen oder nicht, zum Tode verurtheilt. Mehrere Staabs- und andere Offiziere saßen im Gefängnisse, ohne daß man gewußt hätte, ob sie schuldig wären oder nicht; einer von ihnen erhielt 25 Stockschläge, weil er ungeachtet des Verbots mit seinem Nachbar geredet hatte, und nachdem er auf der Erde lag, schlug man ihm mit einem Pack Schlüssel ein Loch in den Kopf. Cantillon selbst gab ihm hierauf noch einen Säbelhieb. Ein großer Theil der K. Freiwilligen in der Provinz besteht aus Leuten, welche im Jahre 1827 die Waffen gegen den König ergriffen. Leute, welche der schwärzesten Verbrechen wegen, zum Tode verurtheilt worden waren, sind in Freiheit gesetzt worden. Diese gehörten ebenfalls zu den Empörern von 1827 und waren seitdem in Schutz genommen worden. Eine merkwürdige Thatsache ist unter andern diese. Der Lieutenant D. Jaime Maes wurde (in Barcelona) verhaftet und aus seiner Wohnung unmittelbar nach den Galeeren gebracht. Ohne seinen Prozeß einzuleiten, warf man ihn unter die Galeerensklaven, welche an den öffentlichen Bauten und dergleichen in Barcelona arbeiten müssen. Nachdem er einige Monate in dieser traurigen Lage zugebracht, wurde er auf einen Befehl des Grafen d'Espana (in welchem gesagt war, daß man ihn so lange verhaftet, bis man Erkundigungen über sein Betragen eingezogen) wieder in Freiheit gesetzt, kurz darauf aber in die Verbannung nach Daroca geschickt, wo er noch jetzt seyn muß. Sobald der Graf d'Espana nicht mehr den Oberbefehl führen wird, werden noch manche Thatsachen an das Licht kommen, deren Aufhellung zur Sicherheit des Königs unumgänglich nothwendig ist."

England.

London, vom 2. Januar. — Einige Blätter hatten das Gerücht verbreitet, daß es zwischen den Lords Grey und Brougham zu Uneinigkeiten gekommen wäre, und daß Letzterer im Begriff stehe, sich der Partei der Konservativen anzuschließen. Die Times erklärt, daß an diesem Gerücht auch nicht ein Wörtchen wahr sey, und zwischen den genannten beiden Mitgliedern des Kabinettes die vollkommenste Einigkeit herrsche.

Graf Pozzo di Borgo war gestern noch nicht in London angekommen, jedoch muß er jeden Augenblick eintreffen, da er Paris bereits am Sonnabend verlassen hat.

Der Türkische Gesandte, Herr Maurojeni, und der Marquis Palmella verhandelten gestern Geschäfte im auswärtigen Amte.

Der Standard meldet (wie er versichert) aus glaubwürdiger Quelle: Die Französische Armee wird alsbald zum Bestand von 150,000 Mann heruntergesetzt, und zwar auf die positive Zusicherung von Seiten Englands, daß, im Fall der Frieden gestört würde, Großbritannien mit Frankreich in ein Offensiv- und Defensivbündniß treten würde. — Aus derselben Quelle wird gemeldet, daß sich die Reise des Grafen Pozzo nach London darauf beziehe, diese Uebereinkunft zu hintertreiben.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 2. Januar. — Die Staats-Courant publizirt nunmehr das Gesetz vom 29. December 1832, wodurch das Budget der Ausgaben für das Jahr 1833 festgestellt wird. Folgendes sind die bewilligten Summen für die einzelnen Verwaltungszweige: 1) Königlicher Haushalt 1,425,000 Fl.; 2) Staats-Sekretariat und Ober-Kollegien 572,840 Fl.; 3) Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten 596,200 Fl.; 4) Ministerium der Justiz 1,150,000 Fl.; 5) Ministerium des Innern 3,103,309 Fl.; 6) Ministerium des reformirten Kultus 1,330,000 Fl.; 7) Ministerium des katholischen Kultus 400,000 Fl.; 8) Ministerium der Marine 6,500,000 Fl.; 9) Ministerium der Finanzen 21,621,484 Fl. 41 Cts.; 10) Ministerium des Krieges 12,100,000 Fl.; 11) Ministerium der National-Industrie und Kolonien 587,015 Fl. 85 Cts. Zusammen 49,385,849 Fl. 26 Cts., wovon 2 Millionen verfügbar bleiben sollen, bis durch neue legislative Verfügungen über die Anwendung dieser Summe eine Bestimmung getroffen seyn wird. Zur Deckung der außerordentlichen Bedürfnisse, die sich im Laufe des Jahres 1833 darbieten möchten, ist eine Summe von 500,000 Fl. zur Verfügung des Königs gestellt worden, die von dem Ueberschuß, der von dem für das Ausgabe-Budget desselben Jahres bewilligten Summen vielleicht übrig bleiben möchte, vor allen anderen bezogen werden soll. Was sich auf diese Weise nicht ergiebt, soll unter die Ausgaben des nächsten Jahres mit aufgenommen werden.

Aus Vliessingen schreibt man unterm 31. December: „Heute fand hier das feierliche Leichenbegängniß des im Kampfe für König und Vaterland ruhmvoll gefallenen Contre-Admirals Lewe van Aduard statt, nachdem vorgestern die Leiche in einem schwarzbehangenen Zimmer des Arsenals auf einem mit den Orden und dem Wappen des Verstorbenen und mit der National-Flagge geschmückten Katafalk öffentlich ausgestellt worden war. Sämmtliche Militair- und Civil-Behörden der Festung, worunter der Vice-Admiral Gobius, folgten dem Leichenwagen, neben welchem vier Marine-Obersten gingen, um die Zipfel des Leichentuchs zu tragen; mehrere starke Truppen-Detaschements eröffneten den Zug, der sich unter dem Kanonendonner der auf der Rhede liegenden Schiffe und der Batterieen der Festung langsam nach dem Kirchhofe bewegte, wo der Admiral neben den bei dem früheren Bombardement von Antwerpen gebliebenen Marine-Lieutenants Klinkhamer und Maas beerdigt wurde, nachdem der Marine-Oberst Lutsenburg an dem Grabe eine Standrede gehalten.

Die in den Hospitälern von Bergen-op-Zoom befindlich gewesenen Kranken sind nach nördlicheren Orten Hollands gebracht worden, um den Verwundeten aus der Citadelle und von der Flotte Platz zu machen.

Belgien.

Brüssel, vom 2. Januar. — Gestern, zum Antritt des neuen Jahres, haben die Deputationen des Senats und der Repräsentanten-Kammer, der Cassationshof, die Minister, die Generale, der Appellations- und der obere Militair-Gerichtshof, die Offiziere der Bürgergarde und der Linie, der Rechnungshof, die Mitglieder der Tribunale u. s. w. II. MM. ihre Glückwünsche dargebracht. Unter den Antworten des Königs wird folgende, an den ersten Präsidenten des Cassationshofes gerichtete, als die bedeutsamste betrachtet: „Meine Herren! Wir empfangen mit Vergnügen den Ausdruck der Gesinnungen des Cassationshofes. Ihre Aufgabe, meine Herren, ist es, die Gerechtigkeit und die Gesetze herrschen zu lassen, und es giebt keine edlere Functionen. Die Einnahme der Citadelle von Antwerpen ist ein Ereigniß von großer Bedeutung, welches die Beendigung unserer Angelegenheiten beschleunigen muß. Allein wir können es uns nicht verhehlen, daß unser Feind, in Verzweiflung darüber, ein so schönes Land verloren zu haben, neue Anstrengungen machen wird, um sich desselben wieder zu bemächtigen. Wir bedürfen daher viel Ausdauer und Muth. Auf die Vaterlandsliebe der Belgier gestützt, habe Ich jedoch die gegründetste Hoffnung, daß das Jahr 1833 nicht zu Ende gehen wird, ohne diesen langen und erbitterten Kampf, in welchem wir nicht unterliegen können, ruhmvoll beendigt zu sehen."

Der König wird gegen Ende dieser Woche nach Lille reisen; man glaubt, die Königin werde ihn auf dieser Reise begleiten, welche zum Zweck hat, der Revue, die Ludwig Philipp in jener Stadt abhalten wird, beizuwohnen.

Der Marschall Gérard ist gestern Nachmittags hier angekommen und beim Herzog von Aremberg abgestiegen. Beide kennen sich als frühere Waffengefährten. — Der Marschall wurde sogleich von dem König und der Königin empfangen, und wird heute Abend mit II. MM. das Theater besuchen.

Gestern Abend fanden Streitigkeiten zwischen Französischen und Belgischen Militairs statt, wobei von beiden Seiten einige Personen verwundet wurden.

„Vor zwanzig Jahren," sagt ein hiesiges Blatt, „gab Frankreich 6 Millionen aus, um die Citadelle zu befestigen, jetzt hat es sich die Zerstörung derselben 12 Millionen kosten lassen."

Das Material der Citadelle hat, dem aufgenommenen Inventarium gemäß, unter Anderem aus folgenden Gegenständen bestanden: 130 Kanonen, Haubitzen und Mörser, darunter 31 Sechspfünder, 21 Zwölfpfünder, 11 Achtzehnpfünder und 12 Vierundzwanzigpfünder; 2008 vierundzwanzigpfündige Kugeln, 3700 Bomben, 3500 geladene Granaten, 73,190 Kilogr. Pulver in Fässern, 1,200,000 Infanterie-Patronen, 67,380 Stoppinen.

Italien.

Rom, vom 26. December. — Vorgestern stattete der Papst dem Könige Otto von Griechenland seinen Gegenbesuch ab; gestern, als an dem ersten Weihnachtsfeiertage, las Se. Heiligkeit in Anwesenheit des Königs Otto, des Kronprinzen voe Bayern, der Großherzogin von Baden und anderer hoher Personen in der Peterskirche die große Messe.

Neapel, vom 20. December. — Se. Majestät der König beider Sicilien haben nach Ihrer Rückkehr zur Feier Ihrer Vermählung den Abgabepflichtigen die rückständigen Steuern, welche weniger als 20 Ducati betragen, erlassen, und die zur jährlichen Unterstützung des Militair-Waisenhauses und Ausstattung von 300 Waisenmädchen ausgeworfene Summe von 9000 Ducati auf 10,326 Ducati erhöht.

Türkei.

Konstantinopel, vom 8. December. — Ismail Bey, der mit der Leitung des Verkaufs der Türkischen Besitzungen auf der Insel Negroponte beauftragt war, hat sich dieser Mission zur größten Zufriedenheit des Sultans entledigt und ist zum Lohn dafür zum Titular-Mollah von Brussa ernannt worden.

Da im Juni 1832 die Functionen des Mollah von Mekka, Sadik Bey, abgelaufen waren, so wurde ein Anderer, Mehemed Esad Efendi, an seine Stelle ernannt; die Umstände erlaubten es ihm aber nicht, an seinen Bestimmungsort abzugehen; der Sultan hat daher den Sadik Bey, der sich noch in jenen Gegenden befand und sich stets durch seine Treue ausgezeichnet hatte, von neuem als Mollah von Mekka bis zur Ankunft seines Nachfolgers bestätigt.

Görlitz, vom 5. Januar 1833.

Gestern fand hier die Einführung der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 und des nach ihren Vorschriften gewählten Magistrats statt, eine Feier, deren wir immer mit dankbarer Rührung gedenken werden.

Unterm 30. December des v. J. benachrichtiget, daß die feierliche Einführung der Städte-Ordnung am 4ten d. Mts. durch Se. Excellenz, den Königl. Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Herrn v. Merckel erfolgen solle, hatte sich bereits am 1sten d. Mts. der Königl. Regierungsrath Herr Gringmuth hier eingefunden, um die amtlichen Feierlichkeiten anzuordnen. Am 3ten d. M. Mittags 1 Uhr hatten wir das Glück, Se. Excellenz in unserer Stadt eintreffen zu sehen. Sie nahmen im Gasthof zum braunen Hirsch, der mit einer geschmackvollen Ehrenpforte verziert war, Wohnung, und nahmen sodann die versammelten Königl. Militair- und Civil-, die landständischen und städtischen Behörden, so wie die Geistlichkeit an, wobei der erleuchtete Geist, welcher diesen erhabenen Staats-Beamten ziert, und der der Provinz, wie dem ganzen Vaterlande bereits die segensreichsten Früchte getragen hat, sich eben so human, als belehrend und ermunternd offenbarte. Eine freiwillige Erleuchtung der Stadt bereitete die Feier des morgenden Tages vor. Der Kürze der Vorbereitungszeit ohnerachtet zeichnete sich bei dieser Erleuchtung das Rathhaus, das Stadtwaage-Gebäude, der Gasthof zum Hirsch, so wie viele Privathäuser, wie z. B. das Struvesche, Schallsche und Berndtsche vortheilhaft aus. Um 8 Uhr wurde Sr. Excellenz von der Bürgergarde mit klingendem Spiele eine Abendmusik und darauf ein Lebehoch gebracht, welches Dieselben durch eine kraftvolle Anrede erwiederten, und darauf die Gefühle der ganzen Versammlung in einem, Sr. Majestät dem Könige gerufenen Lebehoch vereinigten. Auch dem neuerwählten Herrn Bürgermeister Demiani ward ein Abendständchen gebracht, worauf sich Abends 10 Uhr herzlich und friedlich die Vorfeier des für unsere Stadt so denkwürdigen Tages schloß.

Am 4. Januar bei Anbruch des Tages bereiteten feierliche Glockenklänge und die Töne ernster Choräle die Herzen zu den wichtigen Vorgängen dieses Tages vor. Ein schöner sonniger Wintertag beleuchtete die Festlichkeit, welche nach 9 Uhr ihren weitern Fortgang nahm, indem sich die Bürgergarden mit ihren Fahnen und Janitscharen-Musiken vor dem Rathhause versammelten und sodann ein Spalier von da, bis an die Thüre des Gasthofs zum braunen Hirsch bildete. In letzterm hatten sich unterdessen die Militair-, landständischen und Civil-Behörden, der alte und neue Magistrat, die Stadtverordneten und zeitherigen bürgerschaftlichen Repräsentanten eingefunden, welche sich später nach vorgängigem Ersuchen auf das Rathhaus begaben. Um 10 Uhr verfügten sich Se. Excellenz, eingeladen und begleitet durch eine Deputation, unter Anführung der Marschälle, durch das formirte Spalier der Bürgergarden aufs Rathhaus, von wo sich der Zug unter Geläute aller Glocken, Vortritt von Musikern und begleitet von Tausenden nach der festlich strahlenden Peterskirche begab. Se. Excellenz, geführt von den ab- und antretenden Herren Bürgermeistern, eröffnete den zahlreichen Zug; hierauf folgte Herr Regierungsrath Gringmuth, geführt von dem ab- und antretenden Herren Syndikus, dann die übrigen ab- und antretenden Magistrats-Mitgliedern, geführt von den eingeladenen Gästen und den Herren Stadt-Verordneten.

In der Kirche nahm Se. Excellenz am Altare und an seiner Seite der Herr Regierungsrath Gringmuth

Platz. Rechts saßen die Mitglieder des alten und neuen Magistrats, der Stadt-Verordneten-Versammlung und der aufgelösten Repräsentantschaft. Links nahmen die zahlreich anwesenden Gäste Platz. Ein zweckmäßiger Gesang: „Wünscht Glück der Stadt, darin ihr lebt etc.“, eröffnete die gottesdienstliche Feier, welche Herr Kantor Blüher mit einer von ihm selbst componirten und gut ausgeführten Cantate zu erhöhen bemüht gewesen war. Die Rede, gesprochen vom Hrn. Diaconus M. Mösler, handelte über das Thema: „Gott will, daß allen Menschen geholfen werden soll,“ und schloß mit vorbereitenden Worten an die in Pflicht zu nehmenden Magistrats-Personen. Nach beendigtem Gottesdienste, welchem eine Menschenmenge von mehrern Tausenden beiwohnte, ging der festliche Zug mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen der Bürgergarde aufs Rathhaus zurück, wo im neu decorirten, mit unsers Königs Bildnisse verzierten Sessions-Saale Seine Excellenz die Einführung der Städte-Ordnung durch Entlassung des bisherigen und Einsetzung des neugewählten Magistrats vollendete. Die Rede Sr. Excellenz war inhaltschwer und reich an den erhabensten Ideen. Die Vereidung der neuen Magistrats-Personen geschah durch den Commissarius Hrn. Regierungsrath Gringmuth.

Nach dem feierlichen Akte der Einsetzung des Magistrats, welchem eine ansehnliche Menge von Bürgern, die Herren Stadt-Verordneten, Repräsentanten u. s. w. beiwohnten, begleitete Se. Excellenz eine Deputation unter Vortritt der Marschälle durch das abermals von den Bürgergarden gebildete Spalier in ihre Wohnung zurück.

Die Versammlung vereinigte sich später in dem hierzu freundlich verstatteten Saale der Ressourcen-Gesellschaft zu einem, durch die Fürsorge der Herren Stadt-Verordneten freigebig ausgestatteten Mahl, welches um 2 Uhr, nachdem Se. Excellenz geführt vom neuangetretenen Herrn Bürgermeister und dem Herrn Vorsteher der Stadt-Verordneten-Versammlung unter Trompeten- und Paukenschall eingetreten war, seinen Anfang nahm. Bei demselben brachte Se. Excellenz unter kräftiger begeisternder Vorbereitung die Gesundheit Sr. Majestät, unsers erhabenen Monarchens, so wie später mit treffenden, angemessenen Worten die Gesundheit der hiesigen Bürgerschaft und ihrer neuen Stellvertreter aus, und nahmen dann den ihm im Namen der Stadt durch Herrn Bürgermeister Demiani, unter heißem Segenswunsche gebrachten Dank gütig an. Der Stadt-Verordneten-Vorsteher, Hr. Galle, drückte demnächst in herzlichen Worten das allgemeine Gefühl der Erkenntlichkeit gegen Hrn. Regierungsrath Gringmuth für die vielfach bei den früheren Wahl- und präparatorischen Verhandlungen bewährte umsichtige und humane Thätigkeit aus, worauf Bürgerlieder, Musik, Toast's und herzliche bürgerliche Einigkeit, den festlichen Jubel vollendeten.

Auch der Waisen und Hospitaliten, so wie der Armen der Stadt, hatten die Herren Stadt-Verordneten nicht vergessen, und erstern ein Festmahl, letztern eine außerordentliche Geldbetheilung gewährt.

Die Freude dieses ewig denkwürdigen Tages schloß mit einem allgemeinen Bürgerballe im Heinoschen Saale, welchen der Herr Bürgermeister Demiani, die übrigen Magistrats-Personen und viele Herren Gäste mit ihrer Gegenwart erfreuten, und bei welchem sich die innigste Verehrung gegen unsern erhabenen Monarchen durch einstimmiges wiederholtes Lebehoch auf das lebendigste aussprach.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag halb 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. Giesche, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Breslau den 10. Januar 1833.

W. Otto.

Todes-Anzeigen.

Den 4ten d. M. starb sanft nach langen namenlosen Leiden meine geliebte Frau, Auguste geborne Ohle, 37 Jahre 3 Monate alt. Um stille Theilnahme bittet

Brittling, landschaftlicher Sequestor und Lieutenant a. D., nebst 4 Kindern.

Jacobsdorf bei Namslau den 11. Januar 1833.

Sanft vollendete heut in der sechsten Morgenstunde nach neunmonatlichen schweren Leiden an Lungen- und Brustkrankheit unser geliebter Sohn und Bruder, der Candidat der Theologie Moritz Fischer. Nur 22 Jahre 10 Monate war er unsere Freude; sein Tod zerriß unsern stillen Familienkreis und vernichtete unsere schönsten Hoffnungen. Alle, deren Liebe er sich gewonnen, werden unsern gerechten namenlosen Schmerz durch stille Theilnahme ehren.

Breslau den 10. Januar 1833.

C. F. Fischer, zweiter Prediger an der Eilftausend Jungfrauen-Kirche.
Friederike Fischer, geb. Kügler.
Robert, Gustav, Emilie, } als Geschwister.

H. 15. I. 6. R. ☐ III.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 12ten zum erstenmale: Die beiden Pächter. Drama in 2 Aufzügen nach dem Englischen des Buckstone von L. Schneider. Hierauf zum erstenmale: Rabelais. Dramatisirte Anekdote in 1 Aufzuge, nach Leuven von Schneider.

Heute, Sonnabend den 12. Januar, ist im Gofreierschen Saale das fünfte Quartett des Breslauer Künstlervereins. Anfang 7 Uhr.

Beilage zu No. 11 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 12. Januar 1833.

Bitte um milde Gaben.

Die Nacht vom 22sten auf den 23sten d. M. war für unser kleines und armes Landstädtchen eine schreckensvolle und unglückliche Nacht. Bald nach 9 Uhr des Abends des 22sten d. M. war es einem Verruchten gelungen, in einer Scheune Feuer anzulegen, und schon um 10 Uhr waren 11 Wohnhütten nebst Stallgebäuden, und 38 mit reichlichem Ernte-Segen angefüllte Scheunen, alle von Holz erbaut und mit Stroh gedeckt, eben so viele Gluthaufen. — Allen ist für ein ganzes Jahr das tägliche Brot, das Winterfutter fürs Vieh, und den Mehrsten auch noch der Wintersaamen zu Asche geworden. In eine dreifache wahrlich sehr große Noth sind diese Unglücklichen durch jene Flamme versetzt, und noch dazu ganz unschuldig versetzt worden, und zwar so, daß, wenn nicht fremde Hilfe kommt, Viele nicht werden wieder die Brandstätte bebauen können: Andere aber ihr Vieh werden verkaufen müssen, und dann völlig zu Grunde gehen werden.

Tief gerührt von der beweinenswürdigen Lage jener unserer sehr unglücklichen Mitbürger, und da hier in der Nähe die erforderlichen Mittel zur Abhelfung ihrer sehr großen Noth nicht aufzufinden sind, so wenden wir uns im Namen unserer jammernden Brüder, an deren von jeher bewährten wohlthätigen Brudersinn. Ihr lieben und wackern Nachbarn und Brüder in Schlesien! Reichet ein Scherflein von Eurem Segen denen, deren Segen von den Flammen verzehrt worden ist. Der Allerhöchste, welcher es so gern sieht, daß seine Menschen sich wie gutgeartete Brüder lieben, und gern Thränen abtrocknen, wird gewiß auch Eure Milde, welche Ihr an unsern, dem nahen Winter mit Angst und Furcht entgegensehenden hilfsbedürftigen Mitbrüdern, werdet kundet werden lassen, in reichlichem Maaße wiedervergelten.

Dobrzyca, im Großherz. Posen, Krotoschyner Kreises, am 27. September 1832.

Die Geistlichen beider Konfessionen.
Jabczynski, Probst. Jäkel, evangl. Pfarrer.

Von Herrn Pfarrer Jäkel sind wir aufgefordert worden, obige Anzeige zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und milde Beiträge für die Verunglückten zu sammeln. Wir unterziehen uns gern dieses Auftrages, und werden jede uns zukommende milde Gabe, wie groß oder klein sie auch seyn möge, zur Weiterbeförderung nach Dobrzyca annehmen, und seiner Zeit die Bescheinigung über richtigen Empfang und Ablieferung derselben, in hiesigen Zeitungen mittheilen.

Breslau, den 9. October 1832.

Buchhandlung Josef Max und Komp.

Offener Arrest.

Ueber den Nachlaß des am 7. August 1832 hieselbst verstorbenen Justiz-Commissarius und Notarius Johann Franz Brier, worüber am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, wird hierdurch der offene Arrest verhängt. Alle diejenigen, welche zu diesem Nachlasse gehörige Gelder oder geldwerthe Gegenstände in Händen haben, werden angewiesen, solche binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichte anzuzeigen und mit Vorbehalt ihrer Rechte zur gerichtlichen Verwahrung anzubieten. Im Fall der Unterlassung gehen sie ihrer daran habenden Pfand- und andern Rechte verlustig. Jede an die Erben oder sonst einen dritten geschehenen Zahlung oder Auslieferung aber wird für nicht geschehen erachtet, und das verbotwidrig Gezahlte oder Ausgeantwortete für die Masse anderweit von dem Uebertreter beigetrieben werden. Breslau den 20. December 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Riegersdorff, Haupt-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind am 24sten Novbr. c., zwei im Walde versteckte Kufen Ungar-Wein, 5 Centner 108 Pfund am Gewicht in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 16ten Februar 1833 sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 29sten December 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 13ten zum 14ten November c. sind im Maczeikowitzer Walde, Beuthener Kreises, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Berun-Zabrzeg 28 Stück aus Polen eingeschwärzte Schaafe angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato

innerhalb 4 Wochen und spätestens am 16ten Februar 1833 sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 29sten December 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

v. Bigeleben.

Auctions-Anzeige.

In dem Nachlasse der Gastwirth Hamberger befindet sich auch ein Billard, einige Sätze Kegel mit Kugeln und verschiedene Schenk-Utensilien. Alles dieses wird in der auf den 15ten d. M. im Schlössel am Viehmarkte angesetzten Auction, und zwar Vormittags 10 Uhr vorkommen. Breslau den 10. Januar 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Die auf heute angesetzte Auction, wird erst den 14ten d. M. Vormittag von 9 Uhr und Nachmittrg von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmaekte, stattfinden. Es wird Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke und Meubles vorkommen.

Breslau den 11. Januar 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Den 16ten dieses Monats früh um 10 Uhr sollen in der Fürst-Bischöflichen Residenz auf dem Dome hierselbst, die zum Nachlasse des Herrn Fürst Bischof von Schimonsky gehörigen 7 Stück Kutschen-Pferde öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen. Breslau den 4ten Januar 1833.

Die Testaments-Executoren.

Fabrik-Verkauf.

Eine in der besten Gegend Schlesiens belegene Fabrik, die sich eines bedeutenden Absatzees erfreut, indem nur currente und gesuchte Artikel daselbst verfertigt werden, daher jedem Acquirenten eine bestimmte Revenue sichert, haben wir im Auftrage eingetretener Familien-Verhältnisse wegen unter sehr annehmbaren Bedingungen mit einer Einzahlung von 6000 Rthlr. zu verkaufen. Fabrik- und Neben-Gebäude, die massiv und gewölbt sind, so wie die Maschinen und alle andere Untensilien befinden sich in ganz gutem Zustande. — **Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause** eine Treppe hoch.

Zu verkaufen.

Große und kleine Steinkohlen sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen, Ohlauer-Straße Nro. 52. beim Schmidt Griebsch.

Zu verkaufen

Schuhbrücke Nro. 5. sehr schön abgetrocknetes Pfeffermünzkraut zu möglichst billigen Preisen. Das Nähere parterre.

Anzeige.

Fein gemahlner trockner Dünger-Gyps in großen, gut gebundenen Tonnen, ist billigst zu haben, hinter der Domkirche in der ersten Gasse (Gräupner-) rechts bei Frau Riepel.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei ganz neue Drechsler-Bänke nebst Werkzeug, im besten Zustand, sind Ohlauer- und Neue-Gassen-Ecke No. 16. parterre, billigst zu verkaufen.

Anzeige.

Die Unterzeichneten geben sich die Ehre, hiermit gehorsamst anzuzeigen: daß sie die von ihrem seligen Onkel, dem Kaufmann Herrn Joh. Gottl. Göllner seit 40 Jahren hierorts geführte Tuchhandlung übernommen haben und dieselbe von heute an unter ihrem Namen fortführen. Zugleich erlauben sie sich, Einem hochverehrten Publikum ihr neuassortirtes Tuchwaaren-Lager bestens zu empfehlen.

Breslau den 2ten Januar 1833.

Göllner & Fiebig.

Kunst - Anzeige.

Bei L. Sachse & Comp. in Berlin ist erschienen und in der Kunsthandlung von Eduard Sachse in Breslau, Riemerzeile Nro. 23. zu haben:

Portrait des Consistorialraths Palmié, gez. von Krüger; lith. v. Oldermann; Druck des lith. Inst. v. L. Sachse et Comp. 25 Sgr.

Ansichten des Bades Dobberan, gez. von Hintze; lith. v. Hermann; Druck des lith. Inst. v. L Sachse et Comp. 4 Blatt à 10 Sgr.

Jagdstücke gez. v. Schulz; lith. v. Devrient und Haun. Druck des lith. Inst. von L. Sachse et Comp. à Blatt 15 Sgr.

Bis jetzt sind davon erschienen: der Rehbock, der Hirsch, der Hühnerhund, der Wachtelhund.

Wechsel, Anweisungen, Rechnungen, Quittungen, Frachtbriefe, Connoissements, Cours-Zettel, Apotheker-Signaturen, nebst einer grossen Auswahl Wein-Etiquetts und

Sächsische Post-Papiere

sind zu den billigsten Preisen zu haben in der Steindruckerei von C. G. Gottschling, am Ringe, Naschmarkt-Seite No. 46.

Saamen-Anzeige für das Jahr 1833

vom

Kunst- und Handels-Gärtner C. Chr. Monhaupt in Breslau,

Albrechtsstraße im Eckhause am Ringe No. 41. in der Saamen-Niederlage,
oder Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße No. 4.

Die geneigte Beachtung und erwiesene Zufriedenheit mit meinen Sämereien veranlaßt mich, meinen verehrten Freunden und Saamenbedürfenden eine größere Auswahl von ächten und frischen (zum Theil selbst erbauten, zum Theil ausländischen von den zuverläßigsten Orten bezogenen) Garten-, Gras- und Feldsämereien, nach Verhältniß vorjähriger Saamenerndte, für die billigsten Preise anzuempfehlen.

Gemüse-Saamen.

In Frühbeete zum Treiben.

Das Loth:

Karviol, großer frühester englischer 16 Sgr.; Wiener Glaskohlraby, frühe weiße und blaue kleinkräutige 3 Sgr.; Karotten, frühe rothe kurze holländische 1 Sgr.; Radies, frühe kurzlaubige weiße und rosenrothe 1¼ Sgr., blutrothe 1½ Sgr., zinnsberrothe 2½ Sgr, (letztere sehr zart und wird nicht pelzig); Steinkopf, früher gelber 2½ Sgr., früher brauner 2½ Sgr., früher grüner 2 Sgr.; Traubengurken, frühe kleine 3 Sgr.; Treibgurken, lange grüne 3 Sgr.; Melonen, frühe und späte große, die Prise 2 Sgr.; Treibbohnen, lange weiße, d. Pfd. 8 Sgr., schwarze frühe kurze, d. Pfd. 6 Sgr; Schnittsalat 1¼ Sgr.

Gemüse- und Kräuter-Saamen.

In Frühbeete zu säen, um zeitige Pflanzen ins freie Land zu ziehen.

Das Loth:

Karviol, frühen großen asiatischen 15 Sgr., frühen cyperschen 10 Sgr.; Oberkohlraby, weiße und blaue Wiener 3 Sgr., weiße und blaue englische Glas- 2½ Sgr.; Welschkraut, früh. niedr. krauses 3 Sgr.; Kopfkraut, früh. weißes niedr. plattköpfiges Salzburger 3 Sgr.; früh. weißer Zuckerhut 3 Sgr.; Schwarzrothkraut, früh. rundköpfiges 3 Sgr.; Knoll-Sellery, früher großer 1½ Sgr.; Porro, früher Sommer- 2½ Sgr., großer dickpolliger Winter- 2 Sgr.; Basilicum, kleinblät. krauses 3 Sgr., großblättriges 2 Sgr.; Majoran 2½ Sgr.; Prinzenkopfsalat, holländischer 2 Sgr.; Steinkopfsalat, früher gelber 2½ Sgr., Berliner großer gelber 2½ Sgr.; Seekohl, schottischer (sehr delikat) 4 Sgr.

Gemüse- und Kohl-Saamen.

Ins freie Land zu säen.

Das Loth:

Karviol, allerbester großer später englischer 15 Sgr. (Diese Sorte kann von Anfang Mai bis Ende Juni gesäet werden). Die Stauden, welche ihre Blumen, oder sogenannten Rosen im Herbst noch nicht gezeigt haben, werden kurz vor Eintritt des Frostes mit ihren Wurzeln aus der Erde genommen, und, ohne die Stauden zu entblättern, in Gruben oder luftigen Kellern bis an die untersten Blätter in Sand gesetzt, oder auch blos in Haufen gelegt, welche von Zeit zu Zeit umgelegt werden, um die Stauden, welche ihre Rosen hier gebracht haben, zum Gebrauch herauszufinden. Durch diese Verfahrungsart kann man sich noch durch den Winter ihres Genusses erfreuen. Später holländischer Karviol 8 Sgr.; Oberkohlraby, späte weiße Glas- 2 Sgr., späte weiße und blaue großlaubige 2 Sgr.; Broculy, weißer, grauer und violetter 3 Sgr.; Kopfkohl, weißer plattköpfiger Erfurter 2½ und alle andere Sorten Welschkraut, alle Sorten Kohl- und Kopfsalatsorten, Savoyerkohlsorten; Sprossen- oder Rosenkohl 2½ Sgr. Diese letzte krause Kohlart bringt rings um den Stamm kleine krause Sprossenköpfchen, die im Herbst und Winter als delikates Gemüse verspeist werden.

Kräuter-Saamen.

Das Loth:

Anis 1 Sgr.; Basilicum großbl. 2 Sgr., kleinblätt. 3 Sgr.; Mangold ½ Sgr.; Boretsch 1½ Sgr.; Cardebenedicten ¾ Sgr.; Coriander ¾ Sgr.; Dill ½ Sgr.; Fenchel ¼ Sgr.; großer Bologneser Fenchel 1¼ Sgr.; Isop 1 Sgr.; Körbel ¾ Sgr., krauser Körbel 1 Sgr., großer spanischer 2½ Sgr.; Kümmel ¾ Sgr.; Pfefferkraut 1 Sgr.; Löffelkraut 1½ Sgr.; Lavendel 2 Sgr; Lipstock 2 Sgr.; Citron-Melisse 2 Sgr.; rothe Melde ¾ Sgr.; Majoran 2½ Sgr.; Schnittpetersilie ½ Sgr., gefülltblättrige krause 1 Sgr.; Pimpinelle 1 Sgr.; Sommer-Porro, früher 2½ Sgr.; Winter-Porro, dickpolliger 2 Sgr.; Portulak, grüner 1½ Sgr., gelber 2 Sgr.; Raute 2 Sgr.; Rosmarin 3 Sgr.; Salbei 1½ Sgr.; Sauerampfer, rundblättr. 2 Sgr.; Sellery, früher 1¼ Sgr.; Sellery, später großer plattknolliger 1½ Sgr.; Senf, brauner 1 Sgr., gelber ¾ Sgr.; Spinat, großer rundblättriger, das Pfund 8 Sgr., langblättriger, d. Pfd. 6 Sgr.; Sommer-Thimian 2 Sgr.; Winter-Thimian 3 Sgr.

Salat-Saamen.

Das Loth:

Kopf-Salat, asiatischer großer gelber sehr zart 4 Sgr.; Kaiserkopf, früher braungelber 2 Sgr.; Prinzenkopf, rothkantiger, besonders für kältere Gegenden 2 Sgr., gelber deutscher, kann auch als Wintersalat gerauchet werden, 2 Sgr., großer gelber englischer 2 Sgr., großer gelber holländischer 2 Sgr., Berliner großer gelber, besonders zart, 2½ Sgr.; Dauerkopf, blaßgelber, dies ist der vorzüglichste Wintersalat, kann aber auch als Sommersalat gebaut werden, 2 Sgr.; Dauerkopf, blaßweißer Dresdner 2 Sgr.; Mogul, großer mit rother Kante 2½ Sgr.; Mogul, großer gelber 2½ Sgr.; Forellen, große bunte 2½ Sgr.; Forellen, braune

2½ Sgr.; Forellen, schwarzbraune oder Blutsalat 2½ Sgr.; Zuckersalat, schwedischer 2½ Sgr.; Winter-Zuckersalat zum frühesten Gebrauch 2 Sgr.; Schnitt- oder Stechsalat, gelber rundblättriger 1¼ Sgr., früher krauser gelber 1¼ Sgr.; Endivien, gelbe krause Winter- 2 Sgr.; Rapunzel ½ Sgr.; Kresse, krause gefüllte ½ Sgr.

Wurzel - Saamen.

Das Loth:

Möhren, frühe lange dunkelrothe Braunschweiger 1 Sgr., frühe kleinkräutige dunkelrothe holländische 1 Sgr.; extra große lange rothe Mohrrüben ¾ Sgr., lange dicke rothgelbe ¾ Sgr.; Pastinak, große weiße ½ Sgr.; Petersilienwurzel, frühe dicke Zucker- 1 Sgr., große lange späte 1 Sgr.; Haferwurzel 2 Sgr.; Scorzonerwurzel 2½ Sgr.; Zuckerwurzel 1½ Sgr.; Rapontica-wurzel 1 Sgr.; Cichorienwurzel, kurze dicke, das Pfund 12 Sgr., lange Magdeburger d. Pfd. 12 Sgr.

Zwiebel - Saamen.

Das Loth:

Große plattrunde schwarzrothe holländische 2 Sgr., blutrothe plattrunde 2 Sgr., plattrunde gelbe 2 Sgr., plattrunde silberweiße holländische 3 Sgr.; Hollauch oder Grünzwiebel 1½ Sgr.; Schalottenzwiebeln 1 Sgr.; Roccambollen, untere Zwiebeln ½ Sgr., obere Zwiebeln 1 Sgr.; Knoblauch, Zwiebeln und Steckzwiebeln zum jedesmaligen Marktpreise.

Rüben - Saamen.

Das Loth:

Mairüben, frühe plattrunde weiße holländische 1 Sgr., frühe plattrunde gelbe 1¼ Sgr.; Herbstrüben, runde gelbe Wilhelmsburger 1 Sgr., lange weiße rothköpfige 1 Sgr., lange ganz weiße ½ Sgr., runde weiße ½ Sgr., runde schwarze (sehr delicat) 1½ Sgr., kleine echte Teltower 1 Sgr., kleine echte Märksche 1 Sgr.; Steckrüben, große glatte gelbe 1 Sgr., glatte weiße ¾ Sgr., weiße schwedische 1 Sgr. Diese drei letzten Sorten müssen nicht früher, als nach Mitte April gesäet werden. Rotherrüben, ächte schwarzrothe zum Einmachen, das Pfund 8 Sgr.

Blätter - Kohl.

Das Loth:

Hoher krauser brauner Baumkohl 1 Sgr., hoher krauser grüner 1 Sgr., niedrig krauser brauner ¾ Sgr., niedrig krauser grüner ¾ Sgr., krauser rothbunter Plümagen- 1½ Sgr., weißbunter Plümagen- 1½ Sgr.; brauner Schnittkohl ¾ Sgr.; grüner Schnittkohl mit Blumenkohlblättern (sehr delicat) 1 Sgr.; brauner schlichter Winter- oder Frühlingskohl ¾ Sgr. Dieser letztere Saame, von der Mitte Juli bis Mitte August gesäet, liefert im nächsten Frühjahr das erste Gemüse, kann aber auch ausgepflanzt und den ganzen Sommer für das Vieh geblattet werden.

Radies- und Rettig-Saamen.

Das Loth:

Radies, frühe lange rothe englische 1½ Sgr., frühe lange weiße 1¼ Sgr.; Mairettig, früher gelber Wiener 1½ Sgr.; Sommerrettig, früher schwarzer runder 1 Sgr.; Sommerrettig, früher weißer runder 1 Sgr.; Herbstrettig, rother runder 2 Sgr.; Winterrettig, schwarzer runder ¾ Sgr., großer langer schwarzer Erfurter 1¼ Sgr., weißer langer Erfurter 1¼ Sgr.

Gurken - Saamen.

Das Loth:

Gurken extra lange weiße, 14 bis 16 Zoll, 5 Sgr., extra lange grüne Schlangen-, 16 bis 18 Zoll, 5 Sgr., mittel lange weiße, 10 bis 12 Zoll, 3½ Sgr., mittel lange grüne Schlangen-, 12 bis 14 Zoll, 3½ Sgr.; mittel lange grüne Landgurke 2½ Sgr., außerordentlich lange grüne westindische 5½ Sgr.; kleine grüne Traubengurke 3 Sgr., diese Sorte eignet sich zum Anbau für Pfeffergurken, indem die daran reichlich in Trauben wachsenden kleinen Früchte diesem Zweck entsprechen.

Verschiedene Körner.

Das Loth:

Artischoken große englische 5 Sgr., spanische Cardy 2 Sgr.; Kürbis große 1 Sgr.; Melonen in schönen großen Sorten 10 Sgr.; Spargel großer weißer rundköpfiger das Pfund 8 Sgr.; großer ächter Darmstädtischer d. Pfd. 10 Sgr; türkischer Weizen, gelber, brauner, weißer, d. Pfd. 10 Sgr.; schwedischer oder Stragel-Kaffee d. Pfd. 12 Sgr.

Zucker-Erbsen

welche mit der Schale gegessen werden.

Das Pfund:

Zuckererbsen, früheste sehr volltragende niedrige 9 Sgr., große frühe krummschalige breite Säbel-, 8 Sgr., mittelfrühe große breite weiße 7 Sgr., späte große breite 6 Sgr., späte niedrige 8 Sgr., späte große grüne 8 Sgr.; Spargelerbsen, 1½ Fuß hoch, 10 Sgr.; Zucker-, des Graces, auch Buchsbaum-Erbsen genannt, ½ Fuß hoch, 15 Sgr. Letztere Sorte eignet sich besonders zum Treiben und in kleinen Gärten zu Einfassungen.

Schal-Erbsen

welche ausgepahlt werden.

Das Pfund:

Schalerbsen, allerfrüheste engl., sehr volltragende weiße Maierbse 3 Fuß hoch 7 Sgr., allerfrüheste weiße doppelschotige Mai-, 3 Fuß, 6 Sgr., frühe blas- 4 Fuß 6 Sgr., frühe niedrige Krub-, 6 Sgr., späte niedrige Krub- 5 Sgr., späte blas- 5 Sgr., graue Capuciner- 5 Sgr., grünbleibende Capererbse 6 Sgr., frühe weiße französische Zwerg- oder des Graces, ½ Fuß hoch 10 Sgr. Diese Sorte eignet sich besonders zur Mistbeettreiberei, kann aber auch zum frühen Anbau als Einfassungen in kleinen Gärten benutzt werden. Späte weiße sehr volltragende engl. des Graces ½ Fuß hoch 12 Sgr.

Stangen-Bohnen.

Das Pfund:

Extra große lange breite Schwert- 10 Sgr., mittelbreite weiße Schwert- 8 Sgr., große rothblühende türkische Prunk- 7 Sgr., weißblühende türkische Prunk- 7 Sgr., große weiße dickschotige Zucker- oder Butter-Brechbohne

10 Sgr., ganz kleine weiße runde Zucker-, Perl-, auch türkische Erbsen genannt 10 Sgr.;

Krub- oder Zwerg-Bohnen.

Das Pfund:

Extra lange breite Schwert- 9 Sgr.; allerfrüheste mittelbreite Schwert-, eignet sich am besten zur Mistbeettreiberei 8 Sgr.; große feine weiße dickschotige Zucker- oder Butter-Brechbohne 9 Sgr.; ganz kleine weiße runde Zucker-, Perl-, auch türkische Erbsen genannt 10 Sgr.; frühe weiße Prinzeß 7 Sgr.; frühe gelbe Prinzeß 7 Sgr.; früheste schwarze Neger 6 Sgr.; diese eignet sich besonders zum frühen Landbau, indem sie nicht so leicht vom Frost leidet als andere Sorten, und sonach für kältere Gegenden sehr zu empfehlen ist; Nierenbohne, große weiße langschotige 6 Sgr., ist zur Hauptpflanzung die beste Art; wünscht man aber bis in Herbst grüne Bohnen, so müssen durch den Sommer einige Nachpflanzungemacht werden.

Oekonomie- und Gras-Saamen.

Das Pfund:

Grassaamen, Windhalmgras 12 Sgr.; Rasenschmelengras 12 Sgr.; Wiesenfuchsschwanzgras 10 Sgr.; Ruchgras ächtes 15 Sgr., diese Grasart giebt dem Heu den bekannten Wohlgeruch; französisches Raygras 10 Sgr.; Kammgras 20 Sgr.; Knaulgras 10 Sgr.; rother Schwingel 16 Sgr.; Honiggras 8 Sgr.; englisch Raygras 8 Sgr.; Ackerspargelgras 5 Sgr., wächst auf dem magersten Sandboden, und ist als Schaaffutter von großem Nutzen; Goldhafergras 12 Sgr.; Besenfrimen 15 Sgr., wächst in dem magersten trockenen Sandboden, und fürs Wild anzubauen; Grassaamen von gemischten Gräsern zu dauerhaften Rasenplätzen 10 Sgr., dieser, aus mehreren feinen, im Wachsthum sich vertragenden Gräsern zusammengesetzt, erzeugt nicht allein Rasen des schönsten Grüns, sondern hat auch den Vortheil, daß, da er ganz zu unserem Klima geeignet, er von Jahr zu Jahr fester einwurzelt, hingegen andere unrecht gewählte Grasarten durch anhaltende Dürre oder strenge Kälte nach Jahren fast gänzlich vergehen. — Ackerrüben, lange weiße 10 Sgr.; runde weiße 10 Sgr.; Turnips-Runkelrüben große lange über halb aus der Erde wachsende 6 Sgr.; große lange dicke 6 Sgr.; große lange weiße 7 Sgr., in Hinsicht der Zuckertheile ist diese Sorte den Zuckerrunkelrüben am nächsten; Zuckerrunkelrüben große ächte, in- und auswendig weiße 8 Sgr.; große in- und auswendig ganz gelbe 7 Sgr.; Weißkraut großes spätes 25 Sgr.; Unterkohlrüben große weiße 10 Sgr.; weiße schwedische Rutabago oder Kohlerat 20 Sgr.; brauner schlichter Blade oder Frühlingskohl 10 Sgr.; Mohn großer blauer 8 Sgr., großer weißer 12 Sgr.; Weber-Tuch-Karden 15 Sgr.; Canarien-Saamen 10 Sgr.; chinesischer Oehlrettig 15 Sgr.; Taback, Virginischer 1 Rthlr.; strauchartiger Baumknaster 1 Rthlr., rundblättriger 20 Sgr.; türkischer Weitzen, gelber, brauner und weißer 10 Sgr.

Sommer-Blumen-Saamen.

Das Loth:

Adonisröschen, 6 Sgr.; Amarant, blutrother, 5 Sgr.; Frauenspiegel, blauer, 12 Sgr.; Saflor, 5 Sgr.; Flokenblume, 10 Sgr.; dreifarbige Wucherblume, 10 Sgr.; hohe zweifarbige Winde, 5 Sgr.; hohe gestreifte, 8 Sgr.; hohe purpurrothe, 5 Sgr.; dreifarbig niedrige, 4 Sgr.; weißes Vergißmeinnicht, 8 Sgr.; gefülltblühender hoher Rittersporn, 8 Sgr.; niedriger gefülltblühender englischer Rittersporn, 10 Sgr.; Schleifenblume, weiße, 5 Sgr.; rothe 6 Sgr.; Wicke, wohlriechende roth und blau, 3 Sgr.; Lupinen in 6 Sorten, 2 Sgr.; Jungfer im Grün, 6 Sgr.; gefüllter Garten-Mohn, 5 Sgr.; Reseda, 5 Sgr.; Scabiosen 8 Sgr.; Kresse, große spanische 2 Sgr.; Stiefmütterchen 6 Sgr.; Papierblumen oder rothe und weiße Immortellen gefülltblühende 15 Sgr.; Zinnien vers. Farb. 6 Sgr. Vorstehende Blumen-Saamen sind auch in Prisen zu 1 bis 2 Sgr. die Sorte zu haben.

Perennirende Blumen-Saamen.

Das Loth:

Stockmalven gefülltblühende 10 Sgr.; Ackeley 6 Sgr.; Rittersporn in 12 Sorten 10 Sgr.; Bartnelken 4 Sgr.; Gartennelken 5 Sgr.; Chineser Nelken 10 Sgr.; Federnelken 10 Sgr.; graue Nachtviole 10 Sgr; brennende Liebe, weiß, fleischfarben und roth 10 Sgr.; Aurikel 10 Sgr.; Prikel 8 Sgr.

Ferner folgende größtentheils gefülltfallende Levcoyen, die ich jedem Blumenliebhaber besonders empfehlen kann.

Englischer Sommer-Levcoyen-Saamen.

Jede Sorte separat verpackt die Prise zu 100 Korn.

Ein Sortiment	von	10	Sorten	15	Sgr.;
„	„	15	„	22	„
„	„	20	„	28	„
„	„	30	„	40	„
„	„	37	„	45	„

Von vorstehenden 37 Sorten engl. Sommer-Levcoyen die einzelne Prise 1½ Sgr., von allen Sorten gemischt die Prise 2 Sgr.

Winter-Levcoyen- und Lack-Saamen.

Jede Sorte separat verpackt mit Namen die Prise zu 100 Korn.

Das ganze Sortiment von 15 Sorten Winterlevcoyen 25 Sgr.; die einzelne Prise 2 Sgr.; alle Sorten gemischte die Prise 2½ Sgr.; brauner Goldlack 1 Sgr., blauer Goldlack 2 Sgr.; halbgefüllter großblumiger Kolbenlack 2 Sgr.; extra gefüllter brauner Stangenlack 8 Sgr.

Gefüllter Röhr-Astern-Saamen.

In 18 Sorten, jede Sorte separat verpackt mit Namen die Prise zu 100 Korn 20 Sgr., jede einzelne Sorte 1½ Sgr., alle Sorten gemischt die Prise 2 Sgr.

Gefüllte Garten-Malven.

Extra gefüllte Malven oder Stockrosen in 28 verschiedenen Farbenzeichnungen, von jeder Sorte eine Prise

mit Namen 28 Sgr., jede einzelne Sorte 1¼ Sgr., alle Sorten gemischt das Loth 10 Sgr.

Gefüllte Balsaminen.

In 10 Sorten gemischt die Prise zu 15 Korn 3 Sgr.

Gefüllter Zwerg-Rittersporn.

In 10 verschiedenen Farben, jede Sorte separat verpackt mit Namen 10 Sgr., die einzelne Sorte und Prise zu 100 Korn 1¼ Sgr., gemischt die Prise von allen Sorten 1¼ Sgr., das Loth 10 Sgr. Dieser Rittersporn blüht wie gefüllte engl. Levcojen und ist besonders zu empfehlen.

Gefüllter Garten-Mohn.

In 10 verschiedenen Farbenzeichnungen, von jeder Sorte eine Prise mit Namen 10 Sgr., die einzelne Prise 1¼ Sgr., alle Sorten gemischt die Prise 1½ Sgr.

Scabiosen, großblühende.

In 10 Sorten, jede Sorte besonders verpackt mit Namen 10 Sgr., die einzelne Sorte 1 Sgr., alle Sorten gemischt, die Prise 1¼ Sgr., das Loth 8 Sgr.

Sommerblumen-Saamen

in reichlichen Prisen, jede Sorte besonders verpackt mit Namen.

Ein Sortiment von 12 Sorten der allerschönsten 10 Sgr.; ein Sortiment von 25 Sorten 15 Sgr.; ein Sortiment von 50 Sorten 1 Rthlr.; ein Sortiment von 120 Sorten 2⅓ Rthlr.

Perennirende Blumen-Saamen

in Prisen zu 100 Korn, jede Sorte besonders verpackt mit Namen.

Ein Sortiment von 10 Sorten der allerschönsten 10 Sgr.
— — — 25 — schöner 1 Rthl.
— — — 50 — dito 1 Rthl. 10 Sgr.
— — — 100 — dito 2 Rthl. 15 Sgr.

Blumenzwiebeln und Knollen,

bis Anfang April zu haben.

Das Stück:

Amaryllis, Prachtlilie, 2½ Sgr., Comeline, himmlische, 2 Sgr., Ferarien oder Pfauenlilien 2½ Sgr., Wunderblume 2 Sgr., Anemonen 1½ Sgr., Ranunkeln 1 Sgr., Tuberosen 2 Sgr., gefüllte Georginen in 94 Sorten, das Stück von 4 bis 20 Sgr.

Alle hier nicht benannten einjährigen und perennirenden Blumensaamen, Gehölzsaamen, Bäume und Sträucher, Weinsenker, gefüllte Georginen, Gewürz- und Suppenkräuterpflanzen, sind in meinem großen Saamen-Verzeichnisse specifizirt angegeben, welches bei jeder ersten Saamensendung beigelegt oder auf Verlangen unentgeldlich abgegeben wird.

Briefe und Gelder bitte ich portofrei einzusenden, so wie bei auswärts gehenden Bestellungen, für Emballage verhältnißmäßig der Sendung, etwas beizufügen.

C. F. Kurz & Comp.

in Frankfurt an der Oder

empfehlen sowohl in als außer den Messen ihr bestassortirtes Lager von allen Arten Knöpfen, wollenen und baumwollenen Strickgarnen, Häkel-, Stick- und Nähseide, Stickwolle und Stickmuster, Canavas, Elberfelder baumwollene und seidene Tücher in den neuesten Mustern, Westenzeuge, gewebte Kanten und Hosenträgerbänder, und übernehmen Ein- und Verkäufe von Waaren aller Art unter den billigsten Bedingungen.

Pommersches Gänsepökelfleisch und Astrachanische Zuckererbsen, ferner geräucherte Pomm. Gänsebrüste, mar. Bricken, geräucherten und marinirten Lachs erhielt neue Sendung uud offerirt zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstr. No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Anzeige.

Von dem leichten feinen Petit-Portorico à 8 Sgr. pr. Pfd. erhielt wieder neue Zufuhr, ferner empfehle auch noch

Magdeburger Canaster à 6 Sgr.
Deutschen Portorico à 5 Sgr.
und Deutschen Canaster à 4 Sgr. pr. Pfd.

zur gütigen Beachtung.

Carl Busse,
Reusche-Straße No. 8. im blauen Stern.

Die ächten Coliers anodynes

welche das Zahnen der Kinder so sehr leicht fördern, empfingen wiederum und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner & Sohn,
Ring No. 32. eine Stiege hoch.

Aechte Harzer Schlittenschellen,

rauhe und polirte Roßschellen, so wie fertige Glockengeläute, modern und dauerhaft gearbeitet, offeriren ergebenst

Breslau den 9ten Januar 1833.

W. Heinrich & Comp.,
am Ringe No. 19.

Venetianische Larven

in größter Auswahl empfiehlt

L. S. Cohn jun., Blücherplatz No. 19.

Thee- und Kaffeebretter

aller Art, so wie sehr viele andere lakirte Waaren, wie Lampen, Zuckerdosen, Mehlspeisenreifen und dergl. auch

Barometer- und Thermometer-Röhren

werden äußerst wohlfeil verkauft bei

Hübner & Sohn,
Ring Nro. 32., eine Stiege hoch.

Empfehlungs-Anzeige.

Schnürmieder, die den Leib grade halten, sind verfertigt zu haben bei

P. Konrad, Bandagist in Breslau,
Schuhbrücke No. 31. parterre.

Anzeige ausländischer Saamen für das Jahr 1833 der Handlung Friedrich Gustav Pohl in Breslau

Schmiedebrücke Nro. 12. zum silbernen Helm.

Meine Gemüse-Saamen von 1832r Erndte sind bereits von bekannter Güte und Aechtheit angelangt und kann ich solche in bester Keimfähigkeit empfehlen als:

(Die Preise sind stets in Silbergroschen für 1 Loth angegeben.)

Suppenkräuter-Saamen.

Basilikum klbl. 4, großbl. 3; Bohenen oder Pfefferkaut 3; Isop 2½; gef. Körbel 2½; gef. Gartenkresse 2; Laverdel 2½; Löffelkraut 2; franz. buschiger Majoran 2½; Mangold 1; Melissen 2½; Portulak 2; gef. krausbl. Schnitt-Petersilie 3; Pimpinell 2; Roßmarin 3; Sauerampfer 2½; Spinat brtbl. 1 u. schmalbl. ¾; Thimian 4; Weinraute 3.

Kohl-Saamen.

Carviol extra früh cyp. 16; extra früh engl. 15 und extra großer asiatischer 17; Broculy 2½; Blutroth-Kraut holl. 3; fast schwarzes 4; Savoyer-Kohl 2; Winterkohl 1½; Ober-Kohlrüben extra frühe Wiener mit kleinem Kraut (in die Mistbeete und fürs Land die erste Frucht) 4; frühe weiße und blaue hohe engl. Ober-Kohlrüben 3; späte große weiße 2; weiße Unterkohlrüben 1½; Rotabaga 2½; Weißkraut extra früh niedriges und fürs Land die erste Frucht 4; früh hohes Weißkraut 3 und spätes großes 1½; Welschkraut extra früh niedriges in die Mistbeete und fürs Land die erste Frucht 4; früh hohes gelbes 3 und großes spätes gelbes 2.

Diverse Saamen.

Monat-Radiesel rothe 2½ und weiße 1½; Butterrettige 1½; schwarze Erfurter Winterrettige 2 und runde schwarze Winter- 1; Mairüben 1½; Sallatrüben 1½; Teltauerrüben 2½; Turnipsrüben 2½; Artischocken 5; Cardy 3; Gurken lange Schlangen- 2½ und frühe Trauben 2½; Melonen 10; Spargel 3; Sallat arabischer, asiatischer, Forell, Prinzenkopf, Winter-Steinkopf 3; Entivien-Sallat 3 und Raponze-Sallat 1½; Carotten oder franz. Möhren frühe kurze rothe holl. zum Treiben in den Mistbeeten 3 und rothe holl. kurze ins Land 2; Haberwurzel 2; Pastinak 1; lange dicke Erfurter Wurzel-Petersilie 3; Rapontico 2; Scortionairwurzel 1½; extra großer holl. Knollen-Sellerie 3; Zuckerwurzel 3.

Die Preise sind in Silbergroschen für 1 Pfund angesetzt.

Zucker-Erbsen frühe weißbl. engl. und große graubl. Säbel- 10; Kneifel-Erbsen frühe niedrige May- und große May- 10; lange weiße Schwerdt-Stangen-Bohnen und lange weiße Schwerdt-Zwerg-Bohnen 8.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12. im silbernen Helm.

Bei
H. Holschau dem älteren
(Reusche-Straße im grünen Polaken)
sind ganze und getheilte Loose zur 1sten Klasse 67ster Lotterie, für Auswärtige und Hiesige zu haben.

Ergebenste Bitte.

Die Meldungen zu meinem Tanzunterrichte bitte ich ergebenst, mir in den Vormittagen von 8—1 Uhr gütigst machen zu wollen.

C. Frd. Förster, Lehrer der Tanzkunst,
Weidenstraße zur Stadt Paris.

In Bezug auf den unterm 8ten d. in No. 7. dieser Zeitung mit der Aufschrift „Pensions-Offerte" enthaltenen Aufsatz, bittet man die Adresse: F. R. Weis in Breslau post restant, zu stellen.

Pensions-Offerte.

Eine anständige gebildete Familie wünscht wieder die Aufnahme zweier Mädchen in Pension. Der Agent Herrmann in der Neisser Herberge ertheilt nähere Auskunft.

Anzeige.

Eine häusliche Familie von Distinction wünscht Mädchen in Pension zu nehmen. Strenge Aufsicht, feine Behandlung und möglichst gute Pflege werden zugesichert. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Herrn Subsenior Rother in der Herrenstraße No. 22.

Breslau den 10ten Januar 1833.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung habe ich in die drei Eichen Nicolai-Straße No. 8. eine Stiege hoch verlegt.

Breslau den 12. Januar 1833.

Hahn, Justiz-Commissarius.

Wohnungs-Anzeige.

Meine Wohnung ist auf dem großen Ringe No. 30. im alten Rathhause parterre.

Albert Julius Prätorius, Glasermeister.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt Kupferschmiede-Straße No. 48. im Feigenbaum.

Graveur Eckhardt.

Menagerie-Anzeige.

Heute, Sonnabend den 12ten Januar 1833.

5te große Hauptfütterung, des Abends 5 Uhr,

bei welcher Hr. Anton van Aken heute zum erstenmal sich in den Käfig der beiden gestreiften Hyänen begiebt und dieselben in einem solchen gezähmten Grade erscheinen, wie man bereits dasselbe von der gefleckten Hyäne gesehen hat; mehrmals wurde gezeigt, daß man zu einer Hyäne gegangen und Viele behaupteten, daß solches Thier entweder vieles aus Furcht vor ihrem Gebieter leisten möge, oder daß es ein Unterschied zwischen der gefleckten oder gestreiften Hyäne rücksichtlich ihrer Grausamkeit gebe; allein hier kann man sich von beidem überzeugen und noch nie hat man gesehen, daß es ein Mensch gewagt hätte, sich mit zwei der grausamsten Thiere (nämlich Hyänen) in ein und denselben Behälter einzuschließen, und dennoch sein Recht als Herrscher über dieselben behauptet habe; hier kann man am besten sehen, daß nicht Kraft und Stärke, sondern was Muth und Ausdauer selbst bei den gewagtesten Unternehmungen vermag.

Nach dieser Art Zähmung, wird alsdann so wie jeden Abend nach der Fütterung die Abrichtung des Königstiegers, des Leoparden und der gefleckten Hyäne von demselben gezeigt.

Indem ich mir die Freiheit nehme meine geehrten Gönner zu diesem merkwürdigen Naturschauspiel einzuladen, glaube ich mit Gewißheit versichern zu können, daß jeder befriedigt den Schauplatz verlassen wird.

Wilhelm van Aken.
Eigenthümer der großen Menagerie.

Offenes Unterkommen.

Ein junger unverheiratheter Oekonom, kann bald ein Unterkommen erhalten durch das Vermiethungs-Büreau Hintermarkt No. 1.

Verlorner Siegelring.

Es ist gestern Vormittag vermuthlich auf der Promenade, ein Siegelring verloren worden. Ein achteckiger Karniol, mit einem Wappen, worunter ein Kreuz am Bande eingeschnitten. Die goldene Fassung ist erhaben gearbeitet und ist im Reife ein Stückchen eingesetzt. Der ehrliche Finder erhält gegen Rückgabe eine gute Belohnung. Mathias-Straße No. 14. eine Stiege hoch rechts. Breslau den 10. Januar 1833.

Anzeige.

Es ist eine Jagdhündin von brauner Farbe, mit weißen Füßen, ziemlich groß, vor ungefähr 14 Tagen gefunden worden. Der wahre Eigenthümer kann, wenn er sich gehörig ausweist und bei Zurückerstattung aller Kosten, selben auf dem Dom. Grebelwitz, Ohlauer-Kreises, wieder erhalten.

Zu vermiethen

und Termino Ostern zu beziehen ist die 2te Etage am Ringe im alten Rathhause, bestehend aus 7 Stuben, Alkoven, Stallung und verschlossener Wagenremise. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst.

In dem Hause Nro. 18. heilige Geist-Straße an der Promenade ist die erste Etage nebst Garten auf Ostern zu vermiethen und das Weitere daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen

Schuhbrücke No. 5., die 3te Etage, bestehend in 7 Stuben, 2 Entrées, 1 Alkoven, Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermiethen

ist eine Schlosser-Werkstatt nebst Wohnung an einen friedlichen Miether der auch gern einen Theil der Miethe abarbeiten kann. Das Nähere Antonienstr. No. 29.

Zu vermiethen

und Termin Ostern zu beziehen ist der erste und dritte Stock auf der Albrechtsstraße No. 55. im ersten Viertel vom großen Ringe und das Nähere daselbst zwei Stiegen hoch zu erfahren.

Zu vermiethen

und Termin Ostern zu beziehen ist Messergasse No. 20. im Wallfisch die Bierbrauerei nebst Stallung und Beigelaß. Dieses Lokale eignet sich auch für jedes andere viel Raum erfordernde Gewerbe. 2.) Die Destillateur oder Speisegelegenheit und 3.) einige Wohnungen für prompte Zinsenzahler billig. Näheres bei dem Kaufmann J. Schultz, Albrechts-Straße No. 28.

Ein Wagenplatz ist bald zu vermiethen, Junkernstraße Nro. 21.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Döhring, Pastor, von Jakschenau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Hiersemenzel, Bürgermeister, von Schönau; Hr. Pochus, Kämmerer, von Steinau a. O.; Hr. Gumpreche, Kaufmann, von Radeberg; Hr. Kratzsch, Kaufmann, von Leipzig. — Im goldnen Zepter: Hr. Scholz, Bürgermeister, Hr. Jäkel, Gutsbes., beide von Guhrau; Hr. Knobloch, Wirthschafts-Inspector, von Schönfeld; Hr. Martin, Kaufmann, von Namslau; Hr. Bibrach, Inspector, von Trebnitz; Hr. Wilde, Inspector, von Mühlatschütz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Teichmann, Kammerherr, von Kraschen; Hr. Graf v. Schlabrendorff, von Jagatschütz; Hr. Macdonald, K. K. Lieutenant, von Lancut; Hr. Noeske, Lieutenant, von Kosel. — Im Rautenkranz: Hr. Milbitz, Kaufm., von Ostrowo. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Precht, Bürgermeister, von Ratibor; Hr. Adam, Referendarius, von Grottkau. — Im goldnen Baum: Hr. Baron v. Wechmar, von Zedlitz. — In der goldnen Krone: Hr. Weese, Gutsbes., von Coritau. — Im weißen Storch: Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Strehlen. — Im rothen Haus: Hr. Wahl, Kaufmann, von Sagan. — Im goldnen Löwen: Herr Pfeiffer, Gutsbesitzer, von Deutschlauden; Hr. Ulbricht, Apotheker, von Waldenburg. — Im Privat-Logis: Herr Baron v. Bronigk, Lieutenant, Hr. Seidel, Bataillons-Arzt, beide von Rawicz, Schmiedebrücke No. 49.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.